

## Hausdurchsuchung – ein Rollenspiel

Die Familie Stratz wurde „verdächtigt“ einen anonymen Brief gegen den Bürgermeister geschrieben zu haben.

Säckingen, 21. November 1933

An das Geheime Staatspolizeiamt Karlsruhe

*Betrifft: Haussuchung*

*Am letzten Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr wurde mein Vetter Fritz Ays, Buchhalter der Firma Stratz, durch das hiesige Bezirksamt einem dreistündigen Verhör mit anschließender Haussuchung unterzogen. Zwischen 5 und 6 Uhr wurde meine Schwester Ursula ebenfalls aufs Bezirksamt gerufen, wo sie Schriftproben abzugeben hatte. Gleich darauf wurde auch ich geladen. Man forderte mich auf, etwa folgendes Schreiben handschriftlich anzufertigen: „An die Staatsanwaltschaft Waldshut. In Säckingen geht das Gerücht um, daß Bürgermeister Utenthaler seinen früheren Herrn belogen, bestohlen und Urkunden gefälscht hat. ... Daraufhin wurde das Ladenlokal der Firma Stratz sowie das Papiermagazin einer Durchsuchung unterzogen. Allen Anschein nach wurde jedoch das für jenes anonyme Schreiben verwendete Papier nicht gefunden. ...*

*Wenige Stunden danach ... erschienen wiederum zwei Gendarmeriebeamte im Hause und unterzogen vor allen Dingen meinen Arbeitsplatz mit Schreibtisch und Regal einer genauesten Untersuchung. Handschriftlich geschriebene Notizen wie Kalkulationen, Arbeitszettel usw. wurden mit Vorliebe beschlagnahmt. Sogar einzelne Buchseiten, in die ich Notizen gemacht hatte, wurden entzwei geschnitten. ... Nachdem Laden und Papiermagazin erneut überprüft worden waren, forderten mich die Beamten auf, auch meine Privatwohnung zur Durchsuchung zur Verfügung zu stellen. Auch dort wurden vor allen Dingen so gut wie alle handschriftlichen Scripta von mir vom Beamten an sich genommen. Da nur wenig tintengeschriebenes Material vorhanden war, nahm sich der Beamte trotz meiner Einsprache eines Bündel gesammelter Briefe von mir an. Die Briefe, die ich im Laufe von ein oder zwei Jahren während der Jahre 1928/1929 an meine damalige Braut und meine jetzige Frau schrieb, mußte ich – trotzdem sie an sich doch meiner Frau gehören und von ihr auch aufbewahrt wurden – herausgeben. Meine Frau, die bei ihrer Mutter in Mannheim weilt, wurde überhaupt nicht gefragt. Von diesem Bündel Briefe wurden die drei letzten, die ich eine Woche vor unserer Hochzeit an meine jetzige Frau richtete, ausgenommen, in einen Umschlag getan und nach Karlsruhe geschickt, wie man mir sagte zur graphologischen Untersuchung zur Feststellung der Identität des Schreibers mit dem anonymen Denunzianten des Bürgermeisters von Säckingen.*

...

*Können Sie es uns übel nehmen, wenn wir nach langem Schweigen endlich Rechtsschutz suchen? In der Annahme, daß wir bei Ihnen zu unserem Recht kommen, haben wir Sie auch von diesen neuerlichen Vorkommnissen unterrichtet.*

*Mit deutschem Gruß  
Hermann Stratz*

1. Spielen Sie in Szenen die Maßnahmen gegen Stratz nach und reflektieren Sie im Gespräch seine Situation.